

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 96.

Mittwoch, den 16. August 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

SCHUTZ-MARKE

Gegründet
1876.



Gegründet
1876.

Schloss Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:
für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00. Türkische Mischung M. 2.50

Niederlagen: Herrn Gustav Hammer, Wildbad
" Chr. Brachhold, "

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister
Oldenburgplatz Nr. 53

empfiehlt

fertige Schuhwaren
in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack, Leder-
appretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und
billig besorgt.

Wildbad.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten, zum Neubau der hiesigen Turnhalle, werden nächsten Mittwoch, den 23. ds. Mts, vorm. 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordiert:

- Die Gypserarbeiten,
- „ Schreinerarbeiten,
- „ Glaserarbeiten,
- „ Schlosserarbeiten,
- „ Blitzableitung,
- „ Schmiedarbeiten,
- „ Flaschnerarbeiten,
- „ Anstricharbeiten,
- „ Schieferdeckerarbeiten.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.
Den 15. August 1899.

Stadtbauamt.

Abbitte.

Die am 10. August ds. Jrs. dem Gastwirt Gottlob Rometsch zum wilden Mann hier in dessen Wirtschaft von mir zugesagte Beleidigung thut mir Leid und bitte ich denselben öffentlich um Verzeihung.
Wildbad, 14. August 1899.

Wilh. Rixinger,
Bäckermeister.

Gesehen:
Stadtschultheißenamt
Bürger.

Kalender für 1900

empfiehlt

G. Rixinger
Schreibmaterialienhandlung.

Ordentl. Mädchen

welches kochen und nähen kann für kleine Familie nach Mannheim gegen hohen Lohn gesucht.

Meldungen 2-3 Uhr im wilden Mann
1 Treppe Zimmer Nr. 1.

Zu vermieten.

3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Gemeinde Simmersfeld.
Oberamts Nagold.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei der im Ortsetter auszuführenden Straßen-Korrektion vorkommenden Bauarbeiten sollen im Wege schriftl. Submission vergeben werden und zwar:

I. Die Grabarbeiten im Betrage von	539	M	45	3
II. Die Chaussierungsarbeiten (Handarbeit) im Betrage von	356	"	37	"
III. Die Lieferung von Kalksteinschotter im Betrage von	1078	"	—	"
IV. Die Maurerarbeit im Betrage von	361	"	02	"
V. Die Pflasterarbeit im Betrage von	2936	"	50	"
zusammen:				5271 M 34 3

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhause zu Simmersfeld zur Einsicht auf.

Schriftliche, in Prozent ausgedrückte Offerte sind spätestens bis zum 24. August, nachmittags 2 Uhr ebendasselbst versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Der Eröffnung der Offerte können die Offersteller anwohnen und erfolgt der Zuschlag der Arbeit sofort.

Nagold, den 15. August 1899.

H. H.

Oberamtswegmeister Schleicher.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditor.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Vivat Fortuna!



Isnyer Geldlose

Ziehung am 24. August 1899

Hauptgewinn: 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

Bracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899.

Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins

Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn 15 000 M. Lose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Boff.

W i l d b a d.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Pforzheim.

Ein Mädchen,

welches einfach kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine kleine Haushaltung gesucht. Eintritt sofort oder später. Anfangslohn 200 M.

Adolf Martin, Tuchhandlung,
Kronenstr. 4. am Marktplatz.

Zu vermieten.

2 Zimmer, Küche, Bühne und Keller hat zu vermieten bis Martini.

Wer? sagt die Exped. ds. Blattes.

Eine schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Kelleranteil sowie eine helle Werkstatt hat auf Martini zu vermieten Frau Rothfuß Witwe.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird gesucht und kann bis 1. September eintreten.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Eine frische Sendung

Ia Mostrosinen

ist eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Chocolade

von Waldbauer, Moser und Stollwerk,

(nur deutsche Firmen)

empfehlen in jeder Preislage

Theod. Bechtle.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 16. August 1899.

61. Vorstellung. (Jugend-Karten gültig.)

Der neue Stiftsarzt

Lustspiel in 4 Akten von M. u. L. Günther

Donnerstag, den 17. August 1899

geschlossen.

Freitag, den 18. August 1899.

Im weißen Rößl

Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal

und G. Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

V o l a l e s.

Wildbad, 15. August. Die Hersfelder Presse sandte dem Erfinder des Artikels im „Wildbader Anzeiger“ Nr. 92 Folgendes zu:

Die Vernichtung abgenutzter silberner Zwanzigpfennigstücke seitens der Postanstalten, wie sie in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen ist, ist durchaus ungesetzlich. Denn laut Beschluß des Bundesrats vom 24. März 1876 über die Behandlung der bei Reichs- und Landeskassen eingehenden nachgemachten, verfälschten oder nicht mehr umlaufsfähigen Reichsmünzen sollen „Reichsilbermünzen, Reichskupfer und Nickelmünzen, welche infolge längerer Zirkulation und Abnutzung an Gewicht und Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, von allen Reichs- und Landeskassen zum vollen Werte angenommen und in der Weise für Rechnung des Reichs eingezogen werden, daß sie den dazu bestimmten Sammelstellen — der Reichshauptkasse und den Oberpostkassen — zugeführt werden.“ Entgegen dieser klaren und deutlichen Bestimmung in der Münzgesetzgebung sind die Postanstalten beauftragt worden, derartige Münzen zu zerschneiden und dann dem Publikum zurückzugeben. Danach ist denn auch schon verschiedentlich verfahren worden. Auf einen erfolgten weiteren Beschluß des Bundesrates in derselben Sitzung (24. März 1876), wonach gewaltsam und gesetzwidrig beschädigte und dadurch am Gewicht verringerte Reichsmünzen angehalten, zerschneiden und dann dem Einzahler zurückgegeben werden sollen, können sich die Postbehörden aber auch nicht berufen, weil der Bundesrat dazu am 13. Dezember 1877 noch folgenden Ergänzungsbeschluß gefaßt hat: „Dieser Beschluß (die Zerschneidung gewaltsam z. beschädigter Münzen nämlich) soll keine Anwendung finden auf Münzen, deren Beschädigung so geringfügig ist, daß hierdurch ihre Umlaufsfähigkeit nicht beeinträchtigt wird.“ — Dem Publikum mag somit der Rat gegeben werden, daß es auf jeden Fall auf Ersatz eines eingezogenen abgegriffenen Zwanzigpfennigstückes bestehen kann.

K u n d s c h a n.

Liebenzell, 12. Aug. In Unterreichenbach trug sich ein schweres Unglück zu. Die Frau des Schuhmachers Fischer war auf dem Felde beschäftigt und ging zu nahe an den vor einen beladenen Wagen gespannten Pferden vorbei, als plötzlich das Handpferd ausstieg infolge der zahllos umherschwirrenden Mücken und die arme Frau so unglücklich traf, daß sofort der Tod eintrat.

Leonberg, 14. Aug. Vor einigen Tagen verunlückte in Lomersheim der Oekonom Grau auf eigenartige Weise. Dem Manne fiel von einem beladenen Heuwagen herab eine Senze auf den Arm und durchschnitt ihm die Muskeln, so daß er zeitweilig Invalide sein wird.

Stuttgart, 13. Aug. Heute nachmittag stürzte Postsekretär Lang aus einem im Gang befindlichen Trambahnwagen so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er ist bereits verstorben.

Cannstatt, 15. Aug. Einem Beschluß des Gemeinderats zufolge wird das „Volksfest“ vom Sonntag 24. bis Mittwoch 27. Sept. dauern.

Tübingen, 13. Aug. Der Kanzler der

hiesigen Universität von Weizsäcker ist heute nacht nach längerem Leiden an einem Herzschlag gestorben. Die Beerdigung fand Dienstag nachmittag halb 5 Uhr statt. Wenn auch nicht überraschend, so doch nicht weniger schmerzhaft ist die Kunde von dem Tode eines Mannes, der in ganz Württemberg in hoher Verehrung stand und dessen Gelehrten-Ruf weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausging. Die ehrwürdig vornehme Gestalt unseres Universitätskanzlers wird allen Denen, die ihn entweder im Stuttgarter Halbmondsaal oder in der Tübinger Aula sahen und hörten, stets in Erinnerung bleiben. Milde und gütig, aber bis in den Grund gefestigt in seiner sozialen und wissenschaftlichen Lebensanschauung ein nie rastender Forscher auf seinem theologischen Fachgebiet, dem es um die Wahrheit heitiger Ernst war, ein feinsinniger Schriftsteller, der auch in der Polemik stets die Gebote der Noblesse hochhielt, so wirkte und lebte er in seinem verantwortungsvollen Amte zum Segen vieler und namentlich der akademischen Jugend, der sein ganzes Herz gehörte.

Balingen, 12. Aug. Nunmehr ist die Genehmigung zu einer Lotterie zur Erbauung einer Turnhalle in Balingen erteilt worden. Es werden 30 000 Lose à 50 \mathcal{M} ausgegeben. Dieselben dürfen aber nur an Mitglieder der Turnerschaft abgegeben werden, da die Verlosung als keine öffentliche anzusehen ist. Die Ausgabe der Lose wurde so gefördert, daß dieselben schon an dem am letzten Sonntag in Ebingen stattgefundenen Gauurnfest des Zollern-Schalksburg-Gaues in Verkehr gekommen sind. Herr Fabrikant C. F. Behr hier hat aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums die Summe von 10 000 \mathcal{M} zu diesem Zweck gestiftet.

Heidenheim, 13. Aug. Gestern wurde das Pferd des gewissen Buchhofbauern Schmid hier scheu und ging mit dem Wagen durch. Der Mann wurde herabgeschleudert und zwar an eine Mauer in der Nähe der Brienz, fiel ins Wasser und war tot.

Blaubeuren, 11. August. Das leidige Spielen mit Schießgewehren hat in Württemberg schon wieder ein Menschenleben gekostet. Dort spielte ein 12jähriger Bursche mit einem Floberstutzen, ein Schuß ging los und traf ein in einiger Entfernung spielendes 1½jähriges Kind in den Kopf. Die Kugel drang an der Stirne ein und trat am Hinterkopf wieder aus. Der Tod trat fast augenblicklich ein.

Ulm. Das gegen die Redakteure der „Ulmer Ztg.“ seit November v. J. anhängige Verfahren wegen Beleidigung des Ludwigsburger Ulanenregiments in Sachen des „Falles Bögele“ ist, wie die „Ulmer Ztg.“ selbst mitteilt, nunmehr, da inzwischen Verjährung eingetreten ist, von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts eingestellt worden.

Vöhringen, 11. Aug. Heute vormittag stürzte beim Giegelbergpavillon ein gegenwärtig hier zu Besuch weilender Geschäftsreisender August S. aus einer Höhe von etwa 8 Meter von einem Felsen ab. Der Abgestürzte war sofort tot. Ueber die näheren Umstände des Unfalls liegt weiteres noch nicht vor.

Welzheim, 14. Aug. Gestern abend 5 Uhr ertrank im Ebnisee der hiesige Hilfsgerichtsschreiber Ehninger, Sohn des Kaufmanns Ehninger in Kirchheim/., beim Baden.

Von der hohenzollernschen Grenze, 12. Aug. In der Sandgrube des Bräumeisters Schnitzer in Sigwaringen wurde heute mittag der von Jungnau gebürtige Johann Müller verschüttet. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der junge Mann, Sohn einer Witwe, nur noch als Leiche hervorgezogen werden.

Von der bayerischen Grenze, 11. Aug. Ein Polizeioffizier, der im Burheimer Welher bei Memmingen badete, wurde von seiner nachspringenden Umer Dogge mit den Beinen am Halse umklammert und wäre unfehlbar in die Tiefe gezogen worden, wenn nicht der anwesende Dr. Zudenock, Assistent in der K. Untersuchungsanstalt in München, zu Hilfe gekommen wäre. Nach schwerem, gefährlichem Ringen mit dem großen Hunde gelang es ihm, den Bewußtlosen zu retten.

München, 14. August. Die „Neuest. Nachr.“ melden aus Reichenhall: Auf dem Hochstaufen ist der 20jährige Sohn des Bahnmeisters Friedmann, Gymnasialabsolvent abgestürzt und tot geblieben.

Dresden, 14. August. Gestern abend kurz nach 9 Uhr fuhr auf dem Bahnhofe Pirna der von Schandau kommende Personenzug Nr. 540 auf einen noch vor dem Einfahrtsignal haltenden Güterzug auf. Zwei Personenwagen und 3 Güterwagen wurden zertrümmert. Von den im zweiten Personenwagen sitzenden Reisenden wurden 6 schwer und 4 leicht verletzt. 5 Schwerverletzte wurden im städtischen Krankenhaus untergebracht. Ob der Unfall durch Ueberrfahren eines Signals erfolgte, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Drossen, 15. Aug. Am Freitag morgen explodierte bei einer Schießübung der Fußartillerie vorzeitig ein 80pfündiges Geschöß. Drei Mann wurden verletzt.

Kennes, 14. Aug. Der Verteidiger des Hauptmanns Dreysus, Labori, wurde heute morgen auf dem Weg zum Kriegsgericht durch einen Schuß in den Rücken ziemlich schwer verwundet.

Kennes, 14. Aug. Ueber den Mordanfall auf Labori werden folgende Einzelheiten bekannt: Ein vermunntes Individuum das hinter einer Mauer versteckt auf Labori gewartet hatte, drang, als Labori vorüberging, aus seinem Versteck hervor, ging hinter Labori her und feuerte aus nächster Nähe einen Revolver schuß auf ihn ab. Labori wandte sich um, wankte und sank alsbald zu Boden. Der abgegebene Schuß zog eine Anzahl von Personen herbei, welche dem Verwundeten die erste Hilfe leisteten. Im Sitzungssaal wurde der Vorfall unmittelbar vor der Eröffnung der Sitzung bekannt und rief große Erregung hervor. Labori soll noch eine zweite Kugel in die Wange erhalten haben. Der Verwundete, welcher das Bewußtsein verloren hatte, kam bald wieder zu sich. Der Urheber des Attentats ist unbekannt geblieben.

V e r s c h i e d e n e s.

Eis Jahre in Schnee und Eis begraben. Von Herrn Sanitätsrat Dr. Kolba, Badearzt in St. Moritz-Bad, geht dem „Berl. Lokalanz.“ die nachstehende Mitteilung zu: Herr Hermann Tanner, Mitglied der Sektion Bernina des Schweizer Alpenklubs, aus Samaden, ging am 29. Juli ds. J. in

die Beverfer Alp mit einer Gesellschaft von zwei Damen und fünf Herren. In der letzten Sennhütte des Beverfer Thales wurde übernachtet. Von dort aus brach man am nächsten Morgen um halb 5 Uhr zur Besteigung des Piz d'Err auf. Nach zwei Stunden wurde die untere Gletscherzunge erreicht. Sodann die steile Firnalpe erstiegen, welche die zweite Gletscher-Stage mit der ersten verbindet. Nach zwei weiteren Stunden entdeckte die Gesellschaft auf der Gletschermulde in einer Höhe von ungefähr 3090 Meter etwa 1 1/2 Stunden unter der Spitze in der Nähe eines großen Moränenblocks ein dunkelblaues Kleidungsstück. Näher gekommen bemerkte man, daß es sich um einen menschlichen Leichnam handelte, der mit den Beinen in einer Gletscherspalte lag. In der Umgebung derselben wurde nur ein hölzernes Brillenfutteral, aber weder Rucksack noch Hut noch Stock gefunden; ein Beweis dafür, daß der Betreffende für eine Hochtour nicht ausgerüstet war. Die Entdeckung wurde sofort den Behörden gemeldet, und die Leiche zwei Tage nachher geborgen. Bei der Leiche wurde ein Portefeuille mit einer 100 Francs-Banknote, 24 Francs in Kleingeld und eine schöne goldene Uhr, aber keine Legitimation gefunden. Als Anhalts-

punkt zur Identifizierung der Leiche konnte ein Abonnementsbillet für die Züricher Tonhalle vom Jahre 1888/89, zwei Taschentücher mit den Initialen A. H. und Hosenkнопfen dienen, auf welchen sich die Firma Pfenniger in Zürich fand. Es ist nun inzwischen festgestellt worden, daß es sich um einen Herrn August Hoffmann von Niesbach, damals 50 Jahre alt handelte. Derselbe hatte im Jahre 1888 mit Bekannten eine Tour ins Engadin gemacht und sich von ihnen am 19. August des genannten Jahres getrennt. Während die übrige Gesellschaft nach Alp Grüm ging, wollte Herr Hoffmann wahrscheinlich durch das Beverferthal über den Weissensteinpaß ins Albulthal. Er muß den sehr bald vom Beverferthal abgehenden, schwer aufzufindenden Pfadweg verfehlt haben und so immer weiter in die Schnee- und Eisregion hineingeraten sein. Die Art seines Todes ist mit Sicherheit nicht näher festzustellen. Keinesfalls ist sie eine gewaltsame gewesen. Vielleicht war es ein Ermüdungstod. Es herrschten zu der Zeit Schneestürme im Hochgebirge, denen er wahrscheinlich zum Opfer gefallen ist. Interessant ist es, daß diese Leiche, die elf Jahre im Schnee und Eis begraben war, vollkommen gut erhalten ist. Die Bergschube waren wie neu und

die Metallteile daran vollkommen glänzend.

Zum Jubiläumsfest der Schwarzwaldstadt Billingen.

Bähringens Haus hat früh gegründet
Die alte, deutsche Schwarzwaldstadt;
Dito der Dritte hat verkündet,
Daß sie weitgeh'nde Rechte hat.
Es ward ein Münsterbau vollführt,
Der majestätisch ragt empor,
Er kündet, daß ein Gott regieret,
Der Recht und Wahrheit bringt hervor,
Wacht immer fremde Herrschaft ringen
Um den Besitz auf Schwarzwald Höh'n,
Es konnte dauernd nie gelingen,
Ein kernig' Volk will deutsch besteh'n.

Hochedler Fürst! Was wir hier bieten
Ist treuer Dankbarkeit geweiht.
Es ist ein Bild von Krieg und Frieden,
Das brachte die Vergangenheit.
Es wird bei uns für alle Zeiten
Der Geist bestehen, der stets gelebt,
Zur Fürstentreue soll er leiten,
Die nach den schönsten Taten strebt.
Hochedler Fürst in segreich Walten
Spricht man von Mund zu Munde aus.
Im Segen möge Gott erhalten
Badens geliebtes Herrscherhaus!

Es waren zwei Königskinder.

Novelle von F. von Pückler.

(Nachdruck verboten.)

„Glauben Sie, Volkert, daß das Gewitter heraufzieht?“ frug Aida und schlug den Blick voll zu ihm empor; es lag kein Schatten mehr von dem Hochmut darin, der so entstellend das schöne Gesicht sonst beherrschte.

„Ja,“ gab er dumpf zurück, es kommt und ich wollte — es schmetterte mich hinab in die Erde, wo kein Sonnenstrahl je mehr zu mir dringen könnte.“

Ein junges Mädchen in zierlichem Festschmuck trat knigend näher und bot auf einem Brett der jungen Gräfin Wein an.

„Der Herr Graf soll leben,“ erklärte sie schüchtern, und da wollen wir alle zusammen anstoßen.“

Zwei Gläser mit Rotwein standen noch auf dem Brett, Aida ergriff eins und bedeutete Volkert das andere zu nehmen.

„Der Herr Graf soll leben,“ rief der Direktor herantretend, „gnädige Gräfin erlauben Sie?“

Die Gläser klangen aneinander, helles Jubelrufen tönte über den weiten Platz und ersticke das immer deutlicher werdende Grollen des Donners.

Auch an Dietrich Volkert kam die Reihe. Aida stand vor ihm, und jener Blick, dem er schon einmal begegnet, traf ihn wieder voll und fragend.

„Lag nicht die stets von neuem wiederkehrende Frage des leuschen Mädchenherzens darin: Glück, was ist Glück?“

Sie bot ihm ihr Glas zum Anstoßen, dann klang ein Ton an ihre Ohren, schrill, fast unheilverkündend — und die Hand der Gräfin ließ das volle Weinglas fallen, daß es in zahllose Scherben zerbrach und blutrot sein Inhalt über das duftige Sommerkleid sich verbreitete.

Volkert aber stand aufrecht; mit einem Blicke, so leuchtend, wie drüben das Sonnen-

licht über dem Teiche, schlürfte er sein Glas bis zum letzten Tropfen aus — um es dann an einem Steine zu zerschmettern.

Der Vorfall spielte sich rascher ab, als er sich erzählen ließ und erst als der allgemeine Jubel verklungen, wandte sich Aida zu ihrer Mutter, welche soeben herantrat.

Ohne auch nicht einen Blick mehr für Dietrich wandte sie sich ab und schritt auf dem nächsten Wege zum Schlosse zurück; sie frug weder nach dem Verlobten noch der anderen Gesellschaft, sie hörte nicht das Rauschen in den Tannenwipfeln und das schon stärker anschwellende Rollen des Donners, sie sah nicht das verdorbene kostbare Kleid, welches sie erst vor wenigen Tagen aus der Residenz erhalten. In ihrem Innern sang und klang es und das Herz drohte zu brechen vor Weh und Leid; ihre Füße huschten über Moos und knorrige Wurzeln, ihr Atem flog und ihr Blick leuchtete seltsam vergeistigt, aber sie frug nicht mehr: „Was ist Glück!“ Und das Gewitter zog herauf.

Grelle Blitze zuckten durch den dunklen Wald, heftige Windstöße jagten dicke Staubwolken daher und knickten prasselnd dürre Aeste, während wilder Donner dazwischen leachte.

Auf dem Festplatze sah es übel aus. Männer, Frauen und Kinder flohen, in rasender Eile erst ihre Sachen zusammensuchend, Diener rasteten die Presse, Gewinne, und was sonst noch umherlag, auf, dazwischen wirbelte der Staub und prasselten die ersten großen Regentropfen.

Nur ein Mensch schien das Gewitter nicht zu bemerken; Dietrich Volkert schritt wie im Traume weiter hinein in den Wald, die Mütze in der Hand, nach Lust und Atem ringend.

Was war geschehen? Hatte der schwere tödliche Wein aus dem gräflichen Keller ihn so berauscht, daß er nicht wußte, wo er sich befand, nicht die Blitze sah, nicht den Donner hörte?

Ah nein, das war es nicht! Aber er hob die Finger zu ernstem Eidschwur in die Höhe: Immer mehr wollte er von dem blutroten Weine über seine Lippen bringen. Zum ersten und zum letzten Male hatte er berausches Gist, tödliche Seligkeit aus demselben geschürft! Vorbei, vorbei, er war ein schlächter Bergmann und sie das hochgeborene Grafenkind.

Aber auch sie hatte seinen Blick erwidert, nicht hochmütig abweisend wie neulich im Walde, sondern träumerisch, fragend; den Prinzen, ihren Verlobten, sah sie so eifrig verächtlich an, daß der junge Bergmann kaum fassen konnte, wie zwei Augen so gänzlich verschieden erschiene.

Seine Hand hatte nicht gezittert wie die Gräfin Aidas, als er den Wein bis zur Reize geschürft, doch niemand sollte mehr aus dem Glase trinken, an welches das ihre angeklungen war — deshalb ließ er es selbst zerschellen an dem Steine.

Hatte die Gräfin seine furchtbare Erregung bemerkt? Zürnte sie ihm, weil sie gleich darauf sich abwandte ohne Wort, ohne Gruß?

Ein dichter Regenschauer peitschte in sein glühendes Antlitz, laut aufstöhnte der Bergmann und presste die Faust an die Stirn.

„Es ist Wahnsinn — Verbrechen! Dietrich, Glender, was willst Du mit solcher Leidenschaft? Du mußt sie aus dem Herzen reißen — und wenn es dabei verbluten sollte! Oh, der Tod, der Tod! Rame er doch zu mir und holte mich hinab in die kühle Erde. Da könnte ich doch träumen — und denken — an die heutige Stunde.“

— Und Gräfin Aida? Sie lag in ihren reich gestickten Peignoir gehüllt, auf der Chaiselongue, und ließ sich von der Jungfer die Stirn mit Kompressen kühlen, denn sie hatte starkes Kopweh.

(Fortsetzung folgt.)